

Der Dichter



Reinhold Albrecht,

Grüber Heimatdichter und besser bekannt als Pfarr-Reinhold, wurde am 1. April 1864 in Großheirath geboren. Seine Eltern waren Adeline und der dortige Pfarrer August Hermann Albrecht. Reinhold kam mit seinen vier Brüdern nach Grub, als sein

Vater Hermann Albrecht Anfang Oktober 1872 die Pfarrstelle in Grub am Forst antrat. Die Pfarrersfamilie brachte reges kulturelles Leben in die stille Dorfgemeinschaft. Eine Lesegesellschaft wurde gegründet, es wurde musiziert und der Pfarrer verfasste Gedichte, Geschichten und Theaterstücke, die von den örtlichen Vereinen aufgeführt wurden.

Reinhold verbrachte in Grub eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Mit seinen Brüdern durchstreifte er das Füllbachtal und die angrenzenden Höhen, lernte die Grüber Flur sowie deren Menschen kennen und lieben.

Auch nachdem Reinhold Albrecht 1885 Grub verlassen hatte, zunächst für sein militärisches Pflichtjahr, anschließend von Berufs wegen, kehrte er oft hierher zurück, zur Stätte seiner Kindheitserinnerungen. Sein Vater übte das Amt des Pfarrers in Grub bis zu seinem Tod im Jahr 1894 aus. Erst danach begann der Pfarr-Reinhold seine dichterischen Fähigkeiten, die er wohl von seinem Vater vererbt bekommen hatte, auszuleben. So entstanden etliche Kurzgeschichten und die gefühlvollen Gedichte über Grub. Reinhold Albrecht verstarb 1920 in Wessling, einem Ort vor den Toren Münchens.

Herzlichen Dank

Hiermit bedanken wir uns bei allen, die durch Ihre Spenden dazu beigetragen haben, dass dieses Projekt in die Tat umgesetzt werden konnte.

Spenderliste

Niederfüllbacher Stiftung

Landkreis Coburg

Gemeinde Grub a. Forst

Dr. Reiner Haehling von Lanzenauer, Baden-Baden

Walter Lehnert, Bad Honnef

Heidi Ständner, Grub a. Forst

Johanna und Udo Wickel, Grub a. Forst

Hubert Langbein, Coburg

Jochen und Delia Mieke, Grub a. Forst

Marina und Robert Rädlein, Grub a. Forst

Werner Hochberger, Rödentel

Heidi Stößlein, Grub a. Forst

Alexandra und Matthias Rädlein, Grub a. Forst

Familien Zapf und Mayer, Grub a. Forst

Karin und Dieter Pillmann, Grub a. Forst

Siglinde und Helmut Helbich, Grub a. Forst

Beate und Jürgen Teuber, Grub a. Forst

Schreinerei Brehm, Grub a. Forst

Günther und Kim Kolb, Grub a. Forst

Peter Wickel, Coburg



Förderverein Heimatpflege Grub am Forst e.V.



Das Gedicht

„Es Gru“!

War kennt net dös Därfle, es is grad net klee,
Mer secht gleich do gess'n decht ünter in Stee,
Die Dock'n, die Kiefer, in Kerchtarm d'rzu,
Dart, wu ich d'rheem bin, dös hässt m'r es Gru'!

Zwar sen net vil Reicha in' Gru', sall is wahr,
Un' dach sen m'r lustig un' fruah es ganz' Jahr,
Vil Leut ha'm in' Summ'r keen Strumpf
un' keen' Schuh,
Dart, wu ich su garn bin, in' lustig'n Gru'!

Un' is erscht in Frühjahr die Nacht racht schö' warm,
Do genna die Mädla darch's Darf Arm in Arm,
Die singa un lach'n un' ga'm gar kee Ruh.
Ja, schö' is' es La'm fei, bei uns do in Gru'!

Un' kümmt aa es Alt'r, dös macht mir nex aus,
Un' starb' ich, do trogt mich z'r Dock'n do 'naus,
Dart deckt'r mit Ard'n mich racht schö' warm zu.
Will lab' un' begro'm sei' bei Euch do in Gru'!

Heimatgedicht von „Pfarr-Reinhold“
(Reinhold Albrecht 1864 -1920)



Förderverein Heimatpflege Grub am Forst e.V.

War kennt net dös Därfle, es is grad net klee,
Mer secht gleich do gess'n decht ünter in Stee,
Die Dock'n, die Kiefer, in Kerchtarm d'rzu,
Dart, wu ich d'rheem bin, dös hässt m'r es Gru'!

„Es Gru“

Das Heimatgedicht von
„Pfarr-Reinhold“

Vier Tafeln - ein Weg!

Die Idee

Ausgangspunkt ist natürlich das sehr ausdrucksvolle Gedicht „Es Gru“ von Reinhold Albrecht. Darin beschreibt er Leben und Stimmungen im Dorf zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

1987 meißelte der Bildhauer Matthias Heß im Rahmen seiner Meisterprüfung eine Strophe in Stein und überließ sie der Gemeinde. Sie ist mittlerweile vom Zahn der Zeit angenagt und vom Efeu überwuchert und hängt am Treppenaufgang zur alten Schulruine hinter der Kirche. An einem Kirchweihbesuch 2014 wurde der Gedanke geboren, das gesamte Gedicht in witterungsbeständigen Sandstein zu hauen und somit dauerhaft zu sichern.

Damit soll die Erinnerung an lokal entstandene, ansprechende Lyrik erhalten werden und der zunehmend verschwindende Dialekt, die eigentliche Hochsprache jeder Region, ins Bewusstsein gerückt werden.

Der Bildhauer



Matthias Heß

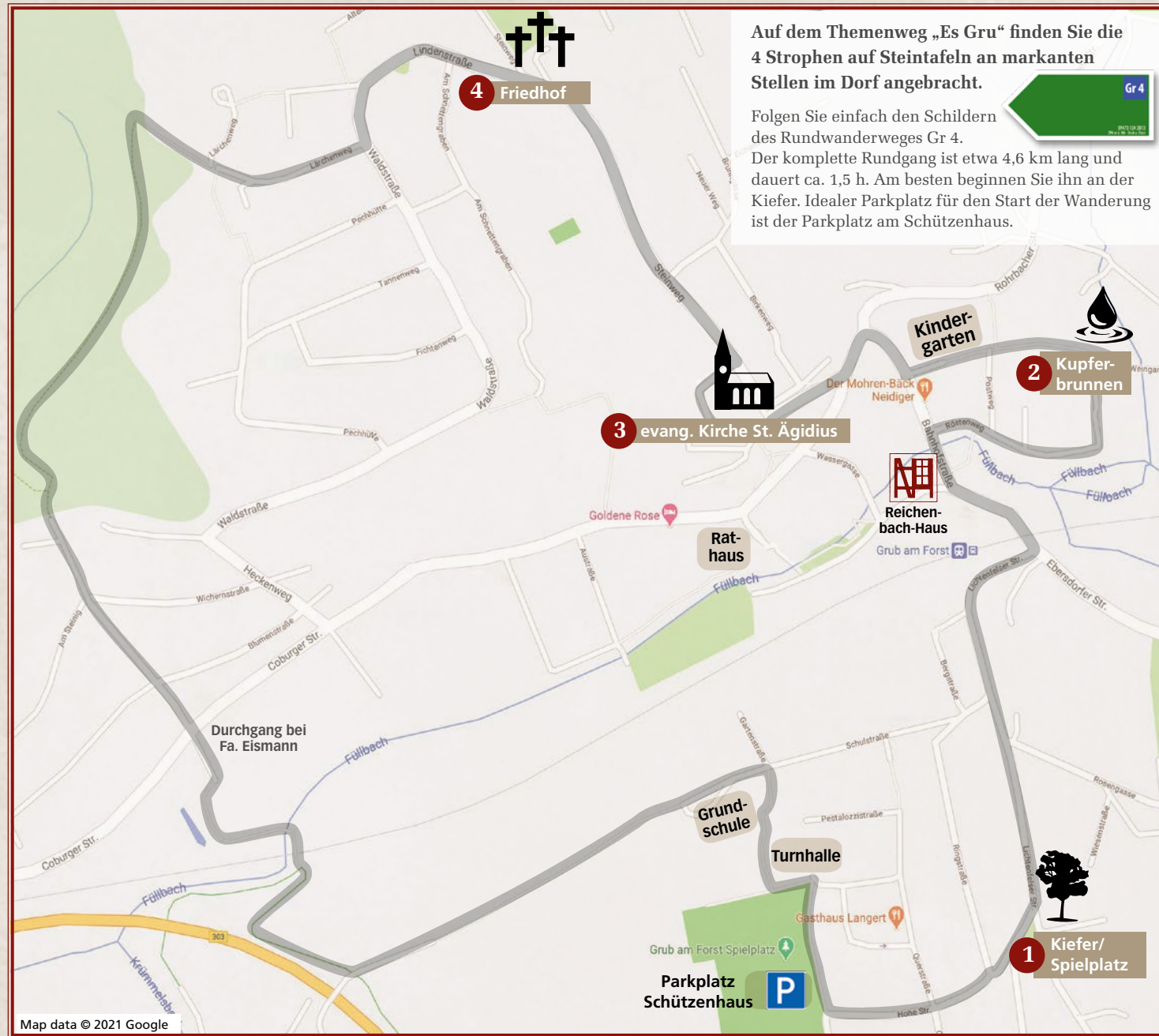
1961 in Grub am Forst geboren

Lehre und Meisterprüfung im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk

Studium Freie Kunst

Er lebt und arbeitet in Kassel.

Der Rundgang



Die Standorte



1 DIE KIEFER

Das Wahrzeichen von Grub a. Forst war ca. 250 Jahre alt und musste 2014 aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Am gleichen Ort wurde bereits 2004 ein Ersatz gepflanzt. Die neue Kiefer hält jetzt die Erinnerung an das einstige in der 1. Strophe erwähnte Wahrzeichen wach.



2 DER KUPFERBRUNNEN

von 1730. Dank des Hofmedicus Dr. Caspar Fischer, erlebte Grub als Heilbad in der Mitte des 18. Jhd. eine kurze Blütezeit. Später entwickelte sich mit der Blaufabrik ein Firmenadel. Die Holzzapfeln repräsentierten eine der wenigen „Reich´n“ die in der 2. Strophe erwähnt sind.



3 EVANGELISCHE KIRCHE ST. ÄGIDIUS

1323 erste urkundliche Erwähnung einer Kapelle in Grub. Im 16. Jhd. entstand das heutige Langhaus, im 17. Jhd. der Turmaufbau. Der „Kerchturm“ darf natürlich nicht fehlen, in einem Heimatgedicht, und er fehlt auch nicht.



4 FRIEDHOF

1846 als „Gottesacker“ unter Pfarrer Stegner am heutigen Ort entstanden. 1891 Errichtung einer Leichenhalle, die 1908 zur Kapelle umgestaltet und 1975 erweitert wurde. Der Friedhof findet sich in der 4. Strophe beschrieben. Damit schließt sich der Kreis des Lebens in „Gru“.